

## Rom's Kirchen.

Die Kirchen sind zweifelsohne der hervorragendste Gegenstand des Interesses, am nicht zu sagen der Neugier in Rom. Sie sind die Verkörperung der römisch-katholischen Idee, der Geschichte und tausendjährige Überlieferung Roms. Viele der bemerkenswerten Kirchen Roms liegen außerhalb, einige innerhalb der Mauern. Die gewöhnlichen Pfarrkirchen, deren es 365 gibt, je eine für jeden Tag im Jahre, sind über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer wirklichen oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Es ist nur natürlich, daß ich die Beschreibung der vielen Andachtshallen in Rom mit jenen erhaltenen aller Bauwerke, mit dem majestätischen St. Peter's Dom beginne.

Die St. Peterskirche ist von jedem Reisenden in seiner besondern Weise beschrieben worden, aber Niemand ist bis jetzt im Stande gewesen, ein auch nur eingerahmtes annäherndes Bild davon zu geben. Hawthorne erwirft in seinem „Scarlet Letter“, in dem ihm eigenthümliche großartige Style, höchstens ein farbenreiche Bild, und Disraeli gibt in seinem leichten Werke „Lohair“ eine nur hier und dort herausgreifende, sehr phantastische Beschreibung. Ich werde nicht unternehmen, was so vielen Schlechtlagen ist, denn es ist ganz unmöglich, in Worten den geradezu unbeschreiblichen und verschiedenartigen, ja widersprüchlichen Eindruck wiederzugeben, den die Kirche in ihrer grandiosen Größe und Schönheit auf die Sinne hervorbringt.

Tritt man hinein, so sieht sie groß aus, aber nicht übermäßig groß — man sieht wohl sofort, daß man einen Riesenbau vor sich hat, aber erst nachdem man in ihnen einzelnen Teilen gesehen und den Bau und den Zweck der Einzelheiten in architektonischer wie religiöser Hinsicht sich genau zum Bewußtsein gebracht hat und schließlich zum Verständnis des Zwecks des Ganzen gekommen ist, wird man überwältigt von der Idee, daß das ein Werk von Menschenhand ist. So groß, so wunderbar schön ist es in jeder Beziehung. Und wieder, sobald man sich von den Einzelheiten und ihrer Stellung zum Ganzen entfernt, findet man es ganz unmöglich, das Gefühl dieser wirklich vorhandenen Größe zu begreifen, und das erste Gefühl des verblüfften Staunens, einer gewissermaßen getäuschten Erwartung, zwängt sich einem wieder auf, trotz bestreiter Wissens. Die St. Peterskirche gehört ganz besonders zu den wenigen Dingen, welche gesehen werden müssen, um gewißigt werden zu können. Ohne deshalb eine Beschreibung zu verfügen, werde ich mich bemühen, Anhaltspunkte zu geben, aus denen Schluß gezogen werden können.

Der Zugang zum St. Peters-Dome geht durch einen Hof, und einer Südplatte von kreisrunder Form, offen an den entgegengesetzten Seiten. Durch die eine Einfassung tritt man ein, an der gegenüberliegenden ist die Kirche. Dieser Hof umfaßt ungefähr sieben Acre, und wird von einem prachtvollen Säulenring eingeschlossen, der 61 Fuß hoch ist. Ungeheure dorische Säulen aus Stein tragen die massive Decke, auf der sich eine hervorragende Statue des hl. Petrus befindet.

Die St. Peterskirche als ein großer Tempel der christlichen Kunst erscheint, es ist die Kirche di San Giovanni in Laterano ein großer Tempel der römisch-katholischen Kirche, und die St. Paulskirche außerhalb der Mauern ein großer und würdiger Tempel des lebendigen Gottes. Besonders ist der von mir hier zwischen diesen drei Kirchen gegenseitige Unterschied zum Theil hervorgerufen durch die Umstände, unter denen ich sie besuchte, und die sich mit ausdrückenden Gesicht. In der St. Peterskirche wurde mein Geist hauptsächlich gefestigt durch die darin enthaltenen Wunder der Kunst, in der Lateran-Kirche wurde ich gefangen genommen durch das großartige Ceremoniell der katholischen Kirche; denn fünf Karabiner, mehrere Episoden und zahlreiche Bischofsstühle hielten dort Hochamt ab, und der Schmuck der Kirche steht in vollem Einklang mit einem solchen Rom. In der St. Paulskirche waren ich und meine Begleiter die einzigen Besucher, die ich sehen konnte, und ich war ganz in der Stimmung, den Eindruck der erhaltenen Einfachheit ihrer grauen Säulen und hümmerhohen Gewölbe, deren schönster Schmuck in ihrer Schmucklosigkeit besteht, auf mich einwirken zu lassen.

Die St. Paulskirche ist hauptsächlich berühmt, weil sie angeblich über der Stelle erbaut ist, wo der Apostel Paulus begraben wurde, und seine Gebeine ruhen unter dem Hochaltar. Sie wurde ursprünglich von Konstantin dem Großen gebaut, und war vor dem Entstehen der St. Peterskirche wohl die schönste Kirche der Welt. Sie enthält einbündig und achtunddreißig Säulen, vielen antiken Bauten entnommen, aus griechischen Tempeln, ägyptischem Granit und Porphy, und ist auch in anderer Sicht von großer Pracht. Besonders interessant sind die aus dem Jahre 440 stammenden Mosaiken, welche den Toten und die 24 Ältesten der Apokalypse darstellen, ferner die Mosaikmalerei der Apostel Petrus und Paulus, und die Gemälde aller Päpste. Die letzteren wur-

den in den großen Mosaikwerkstätten des Basilika gefertigt und sind große Kunstwerke. Das Gewölbe der Kirche ruht auf neunundachtzig riesigen Säulen von grauem Granit, die in Nord-Italien gebrochen, den Po hinab geliefert, und dann per Schiff nach Rom gebracht wurde.

Es ist unmöglich, eine eingehendere Beschreibung der hauptsächlichen Kirchen Roms auch nur zu versuchen, aber ein höchst wundervolles und interessantes Gebäude kann ich nicht übergehen — die St. Clemens-Kirche. Sie ist von allen alten Basiliken Roms am besten und zwar ganz nach dem ursprünglichen Bauplante erhalten. Unter ihr, unter der Erde, ist die ursprüngliche Kirche, deren Hieronymus im dritten Jahrhundert Erwähnung thut. Die Gemälde, mit welchen Hadrian I. sie schmückte ließ, und noch sichtbar. Im Jahre 1034 wurde sie von Robert Guiscard neuerrichtet und im Jahre 1108 ließ Paschalis II. die jetzige Kirche über der alten erbauen. Unter der alten aber ist eine dritte Kirche, vollkommen erhalten, bestehend aus Altären, Gemälden und allem Zubehör. Und unter dieser, 70 Fuß unter der Oberfläche, befindet sich noch ausgemalte Räume, in denen ein Mithras-Altar entdeckt wurde, und die zweitelschönen bis zu den Zeiten des römischen Republics zurückreichen.

Von nicht geringem Interesse ist die Santa Scala, die heilige Treppe. Sie zeigt, wie aufrichtig die Verehrung ist, welche die Katholiken den Gegenständen entgegenbringen, welche durch irgend welche Verbindung mit dem Leben Christi geheilig sind. Die heilige Treppe soll nämlich die Treppe vor dem Hause des Pilatus sein, welche durch die Mutter Constantia's von Jerusalem nach Rom verpflanzt wurde und seit der Zeit, fünfzehnhundert Jahre lang, ein Gegenstand der besonderen Verehrung seitens der katholischen Kirche gewesen ist. Der Anblick der Treppe, namentlich an Freitagen, während der Fastenzeit und besonders am Karfreitag, mit den Taufleuten, welche im Zwielicht der mit verblüffenden Fresken bedeckten Gewölbe auf den Knieen hinaufsteigen, — denn Niemand darf die heilige Treppe mit den Füßen berühren — ist ein höchst malerischer. Auch Luther kam, als er zum zweiten Mal nach Rom vorgeladen wurde, um die heilige Treppe zu bestiegen. Langsam rutschte er Stufe für Stufe des harten Steines hinauf, in dem die Knie der Neugierigen und Pilger tiefe Spuren hinterlassen haben. Aber als er bald oben war, sprang er plötzlich auf, erhob sich und stieg langsam die Treppe wieder hinab.

## Die Landpartie nach 'n Irrenwald.

Mutter voran  
"N Kind muß sie tragen!"  
Dann kommt der Mann,  
Der zieht 'n Wagen!  
Dann kommen noch  
Sechs bis sieben Jungen; —  
Ja, schrecklich sich  
Lehmann's vermehren! —  
Ja zu erreicht  
Irrenwald habe,  
Jedes Jahr reicht  
Kindliche Freude:  
Mutter packt aus  
Sollidre Stullen,  
Bürze zum Schmaus:  
Zwei Tafelläppchen!  
Ru' wird jetzt auf,  
Mach't es knirsch!  
Ru' dekt Papier  
Ringzum das Waldmoos.  
Und dann geht hier  
Lust'ges Spiel bald los!  
Kindergericht!  
Jubela und singen!  
Auch Zanfer,  
Tanzan und springen!  
— Sonne sie sinkt! —  
Wie sie gekommen  
Wird unbedingt  
Abzieht genommen:  
Mutter voran,  
"N Kind muß sie tragen!"  
Lehmann kommt dann  
Vor im Kinderwagen!  
Dann kommen noch  
Sämmliche Jübben,  
Und eines läßt  
Klageton hör'n!  
Ranto ist's o!  
Nemesis fräßig!  
Kirschen und Milch!  
Ja, das ist häßlich!  
Rante er brüllt:  
"Hau! Mutter, Aua!"  
Vater wird wild,  
Bald sieht er hau! Ah!  
"S' hilf aber nix!"  
Nemesis fräßig!  
Kirschen und Milch,  
Pein unermäßig! —  
Schleier der Nacht,  
Deckt die Armen!  
Nemesis aß,  
Habe Esbarmen!  
Da dekt Papier  
Sandje Haide!  
Ja, Lohmanns, Jhe  
Zu Eurem Leide  
Wart' Ihr es fort!  
Werf' Euch die Lehe:  
Selbst der Jeringste  
Achte und ehre!

— Ein' nit der Seligkeit.  
Dame des Hauses: Herr Lieutenant, wie amüsant Sie sich bei uns? Gut? — Lieutenant: Gräßigste — pyramidal!  
Ich möchte jeder Schäflecke um den Hals fallen!

— Angenehme Abwechslung.  
Ester Paffant: Sehen Sie, dort fährt der Baron v. X. mit seiner Gemahlin. Die habe ich lange nicht gesehen; leben die denn noch hier in der Hauptstadt? — Zweite Paffant: Allerdings, zuweilen. Sie leben nämlich zweits im Unseiden, thießt hier in Berlin!

— Noch ein weiblicher Redakteur. Wir lesen in der Serauwer "Bosn. Post". — Kreuzlein Milena Mrazovic, welche seit Bestehen unseres Blattes als Mitarbeiterin für detaillierte Thätigkeit war, ist nunmehr definitiv in den Verband der Redaktion eingetreten!

— Gek: Den möchte ich sehen, der es sich nicht zur Ehre rechnet, mein Gläubiger zu sein!

## Bum-Bum.

Ein Leidenschaft.

Der Nachfolger Parvin's in der Leitung des Theatre Francais, Jules Claretie, hat bisher noch keine Gelegenheit gehabt, auf diesem neuen Felde seines Wirkens Vorberichte zu sammeln. Er strebt daher einstweilen daran, von dem früher erlangten Ruhm eines geistvollen und originalen Schriftstellers nichts einzubüßen und denselben durch neue Leistungen noch mehr begründen, wozu sieben oder unter dem Titel „Jean Moreau“ erschienene Novellen-Sammlung zweifellos beitragen wird.

Es ist unmöglich, eine eingehendere Beschreibung der hauptsächlichen Kirchen Roms auch nur zu versuchen, aber ein höchst wundervolles und interessantes Gebäude kann ich nicht übergehen — die St. Clemens-Kirche. Sie ist von allen alten Basiliken Roms am besten und zwar ganz nach dem ursprünglichen Bauplante erhalten. Unter ihr, unter der Erde, ist die ursprüngliche Kirche, deren Hieronymus im dritten Jahrhundert Erwähnung thut. Die Gemälde, mit welchen Hadrian I. sie schmückte ließ, und noch sichtbar. Im Jahre 1034 wurde sie von Robert Guiscard neuerrichtet und im Jahre 1108 ließ Paschalis II.

Die jetzige Kirche ist reich an Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und bezeugen die Sorgfalt, mit der man darauf bedacht gewesen ist, den Bewohnern Roms die Religion bis an die Thüre zu bringen, und es einem Jeden möglich zu machen, die vorgeschriebenen gottesdienstlichen Handlungen zu vorgeschriebenen Zeiten zu verrichten. Aber auch von ihnen sind einige neben den sogenannten Basiliken, es ist ihrer Bauart, der Reliquien und Kunstschatz halber, die sie enthalten, oder ihres Alters und der Stelle wegen, auf der sie stehen, oder durch die geschichtlichen Erinnerungen und Überlieferungen, die sich an sie knüpfen, von hervorragendem Interesse.

Die sieben Basiliken sind die Hauptkirchen Roms. Man nennt sie so ihrer

Wirklichkeit oder eingebliebenen Schönheit mit den heidnischen Basilika her, dem Gerichtsgebäude der Alten. Es sind: „St. Peter“, „St. Johannes Lateran“, „Das heilige Kreuz in Jerusalem“ innerhalb und „St. Paul“ außerhalb der Mauern. Alle diese Kirchen machen durch ihre Bekleidung mit Marmor und Edelstein, durch den bildhauerischen Schmuck ihrer Wände, durch die Menge der dargebrachten kostbaren Gaben der Gläubigen, durch den überall sichtbaren vollendeten architektonischen Geschmack einen äußerst reichen Eindruck, aber während einige von ihnen die Einfachheit wahren, Geschmack zeigen, gewähren andere den Überfluss.

Die jetzige Kirche ist reich an

Monumenten und herrlichen Gemälden von der Hand der großen Meister, namentlich an den Altären der Kapellen und der vierhundert und fünfhundertjähigen Geschichte, die sie über die ganze Stadt verstreut, und